



© Ziegelbrenner (Wikimedia commons)

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Universit%C3%A4ten\\_Europa.png?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Universit%C3%A4ten_Europa.png?uselang=de)

**AA 1** Trage für jedes Jahrhundert die Gesamtzahl der Universitätsgründungen in die Tabelle ein und beschreibe die Entwicklung, die sich daraus ergibt. Nenne jeweils ein Beispiel für das angegebene Land:

	Zahl der Universitätsgründungen	Beispiel	in
vor 1200			Frankreich
13. Jh.			Italien
14. Jh.			Deutschland
15. Jh.			Niederlande

## M 2 Die Gründung der Universität Heidelberg

Auf Bitten des Pfalzgrafen **Ruprecht I. (1353-1390)** hatte Papst Urban VI. bereits im Jahre 1385 die Einrichtung einer Universität zu Heidelberg gebilligt. Nach dem Willen des Grafen sollte die Gründung „ad utilitatem et prosperitatem huiusmodi rei publicae“, d. h. im Interesse des Staats- und Gemeinwohls, erfolgen und sowohl der Einwohnerschaft seines eigenen Territoriums als auch benachbarten Gebieten Nutzen bringen (vgl. Winkelmann: Urkundenbuch der Stadt Heidelberg Bd. 1, S. 3). Über weitere Gründungsmotive des Pfalzgrafen schreibt der Historiker Armin Kohnle:

„Praktische Erwägungen wie die Heranbildung eines juristisch oder theologisch gebildeten Personals für Kirche und Landesverwaltung spielten im Spätmittelalter bei der Entscheidung zur Gründung einer Universität ebenso eine Rolle wie dynastisches Prestigedenken. Die Luxemburger und Habsburger, die damals mit wechselndem Erfolg um den Thron des römischen Königs und Kaisers konkurrierten, gründeten Universitäten in Prag beziehungsweise Wien. Dies dürfte für die pfälzischen Wittelsbacher der Anstoß zur Einrichtung einer eigenen Landesuniversität gewesen sein. Kurfürst Ruprecht I. eiferte damit nicht nur dem Vorbild weitaus mächtigerer Fürsten nach, sondern ergriff zugleich die Gelegenheit sein im Wachsen befindliches, aber stark zersplittertes Territorium durch Schaffung eines intellektuellen Zentrums zu integrieren.“

Kohnle, Armin: Kleine Geschichte der Kurpfalz, Leinfelden-Echterdingen 2008, S. 29f.



[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ruprecht\\_I\\_mit\\_Frauen.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ruprecht_I_mit_Frauen.jpg?uselang=de)

## M 3 Die Organisationsstruktur der Universität Heidelberg

Über die Organisationsstruktur und die Rechte der Universität heißt es in der **Gründungsurkunde Ruprechts I. vom 1.10.1386**:

„Ruprecht der Ältere, von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, des Heiligen Reichs Kurfürst und Herzog in Bayern. [...] haben wir [...] beschlossen, dass die Universität des Heidelberger Studiums geführt, geordnet und reguliert werde nach der Art und Weise, wie sie in der Pariser Universität beachtet zu werden pflegt, [...] nämlich dass in ihr vier Fakultäten [Fachbereiche] sind: als erste die der heiligen Theologie oder auch die göttliche, als zweite die des kanonischen [kirchlichen] und bürgerlichen Rechts [...], als dritte die der Medizin, als vierte Fakultät die der Artisten oder der Freien Künste als dienender Töchter der Philosophie [...]. Desgleichen dass jene Universität von einem Rektor geleitet wird, einem Magister in den Künsten [Absolvent eines etwa fünfjährigen Studiums der Freien Künste mit Lehrbefugnis], so wie es der Fall in Paris ist, [...] der nach unserem Willen auch viermal im Jahr an den Tagen, an welchen dies in Paris üblich ist, neu eingesetzt wird. [...]. Und dass die einzelnen Magister und Doktoren, bevor sie zu den gemeinschaftlichen Handlungen unseres Studiums zugelassen werden, schwören, dass sie die Statuten, Rechte, Privilegien, Freiheiten ebenso wie Immunitäten und Befreiungen desselben Studiums wahren werden [...]. Darüber hinaus, dass die einzelnen Magister und Bakkalare [Absolventen eines etwa zweijährigen Studiums der Freien Künste] der einzelnen Fakultäten lesen und die schulischen Akte ausführen in Chorröcken und im Habit ausgehen in entsprechender und ganz ähnlicher Weise wie solches in Paris in den gleichen Fakultäten bisher gehalten worden ist. [...] Gegeben zu Heidelberg am Tag des heiligen Bekenners Remigius im Jahre des Herrn 1386.“

[http://www.ub.uni-heidelberg.de/ausstellungen/625jahre2011/pdf/01\\_05\\_uebersetzung.pdf](http://www.ub.uni-heidelberg.de/ausstellungen/625jahre2011/pdf/01_05_uebersetzung.pdf)

#### M 4 Die Universität als korporative Gemeinschaft

*Unter einer ‚universitas‘ verstand man in den mittelalterlichen Städten Europas ursprünglich eine Gemeinschaft von Handwerkern, Kaufleuten oder Studenten und Lehrern an kirchlichen Schulen, die sich nach genossenschaftlichen Prinzipien organisierten, d. h. nach einer jeweils eigenen Rechtsordnung lebten und Versammlungen sowie Wahlen und Feste nach eigenen Ritualen durchführten. Erst allmählich verengte sich der Begriff der Universität auf die engere Bedeutung einer Hochschule. Über die Universität Heidelberg als Selbstverwaltungskörperschaft schreibt der Historiker Andreas Cser:*

„Kennzeichnend für den korporativen Charakter, der die Universität bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts prägte, war die Bestimmung, dass auch alle ‚Diener‘ wie Pedelle, Buchhersteller, Buchhändler, Pergamenter, Schreiber und Illuminatoren die ‚Privilegien‘ und ‚Freiheiten‘ der Universität genießen sollten. Selbstverwaltungsrechte durften jedoch nur die Lehrenden ausüben. Im Unterschied zu Bologna und zu anderen italienischen Universitäten hatten die Studenten keine Mitspracherechte in den Gremien der Hochschule. In weiteren Diplomen des Jahres 1386 wurde den Lehrern und Studenten ein besonderer Schutz bei ihren Reisen zugesagt. Auch erhielten sie die Zollfreiheit. Die Rolle des Richters an der Universität übernahm der Kanzler. Für Streitigkeiten mit der Bürgerschaft wurden komplizierte Regelungen darüber getroffen, welche Instanz im Einzelfall über die akademischen Bürger urteilen sollte. Ebenso wurde eine Kommission eingesetzt, die für angemessene Wohnungsmieten der Studenten sorgen sollte. Diese wohnten anfangs in Privathäusern, wurden dann aber zunehmend in Bursen, in einer Art Wohnheim, untergebracht, die unter der Leitung eines Magisters standen. 1440 richtete die Universität eine Kommission zur Überwachung der Bursen ein, in denen auch Lehrveranstaltungen durchgeführt wurden.“

Cser, Andreas: Kleine Geschichte der Stadt und Universität Heidelberg, Leinfelden-Echterdingen, 2007, S. 38f.

**AA 2** Erarbeite aus M 2, wer der Gründer der Universität Heidelberg war und welchen Zweck er mit der Universitätsgründung verfolgte.

---

---

---

---

**AA 3** Erarbeite aus M 3, welche Fächer damals in Heidelberg gelehrt wurden und welche verschiedenen Abschlüsse man erwerben konnte. Vergleiche mit heute!

---

---

---

---

---

**AA 4** Zeige anhand von M 3 und M 4, dass die Universitätsangehörigen eine eigene und von der Stadtbürgerschaft wohl unterschiedene Gemeinschaft bildeten.

---

---

---

---